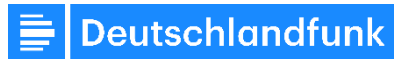


Hörspiel Feature Radiokunst



Dienstag, 02. November 2021

19.15 Das Feature

Paradise On Fire

Leben mit dem Inferno in Kalifornien

Von Arndt Peltner

Regie: Thomas Wolfertz

Produktion: Deutschlandfunk 2021

Vor 25 Jahren hieß es, im Golden State gebe es fünf Jahreszeiten. Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Und dann noch die „Fire Season“, die alljährlich im Herbst nach einem heißen Sommer ansteht. Doch heute sind die Brände zum Dauerzustand geworden: Das Paradies brennt. Die Feuergefahr in Kalifornien ist seit ein paar Jahren nicht mehr nur auf ein paar wenige Wochen beschränkt. Das ganze Jahr über herrscht extreme Brandgefahr. Neben ländlichen und bewaldeten Gegenden sind mehr und mehr auch die Randgebiete der bevölkerungsreichen San Francisco Bay Area und von Los Angeles stark gefährdet. Und nicht nur das, die Feuer wüten immer verheerender. Seit 2017 werden regelmäßig neue, traurige Rekorde an Größe, Kosten und Folgen für Mensch und Natur gezählt. In diesem Feature wird der Frage nachgegangen, wie man in diesem Zusammenspiel aus Klimawandel, anhaltender Dürre, schlechter Forstwirtschaft und steigender Bevölkerungszahl noch leben kann und will. Ist der Golden State noch immer der Lebenstraum im Westen der USA?

Redakteurin: Habermalz, Christiane

Freitag, 05. November 2021

19.15 Mikrokosmos - Die Kulturreportage

Theaterprojekt zum NSU-Komplex
Die überhörten Stimmen
Von Manuel Waltz
Deutschlandfunk 2021

Erst waren da die Morde. Dann Verdächtigungen der Opfer durch die Polizei, die Medien, Versäumnisse bei der Aufklärung. Schließlich der NSU-Prozess, die Enttäuschung der Geschädigten und die Frage: Warum hört keiner zu? Die Initiative „Kein Schlusstrich!“ will es nun besser machen.

Am 4. November jährt sich die Enttarnung des Terrornetzwerks „Nationalsozialistischer Untergrund“, kurz NSU, zum zehnten Mal. In den Wochen vor diesem Jahrestag will das bundesweite Theaterprojekt „Kein Schlusstrich!“ in den Städten, in denen der NSU mordete oder Unterschlupf fand, die Opfer und deren Angehörigen zu Wort kommen lassen. Zentrum des Projekts ist Jena, die Stadt, aus der die Drahtzieher stammen. Doch der Fokus soll nicht auf den Tätern liegen, sondern auf der Perspektive jener, die unter dem Terror am meisten gelitten haben. Menschen, die aufgrund ihrer Namen, ihrer Herkunft oder ihres Aussehens zur Zielscheibe der rechtsextremen Gewalt wurden. Eine Reportage aus Jena über den Versuch, mit Hilfe der Kunst Traumata aufzuarbeiten und Menschen zu Wort kommen zu lassen, deren Bedürfnisse in der deutschen Gesellschaft zu oft übersehen werden.

Redakteurinnen: Seibt, Anna; Habermalz, Christiane

Freitag, 05. November 2021

20.05 Das Feature

Die Äffin bin ich

Die Ethnologin Heike Behrend wird ethnografiert

Von Manuel Gogos

Regie: Nikolai von Koslowski

Produktion: Deutschlandfunk 2021

Heike Behrend ist Deutschlands bekannteste Afrikaforscherin. Das Feature zeichnet anhand alter Filmaufnahmen ihre Feldforschungen aus den vergangenen 50 Jahren nach. Darin wendet sich der Blick der Ethnologin. Und die, die sonst beobachtet werden, schauen auf sie.

Die Ethnologie begann sozusagen als Hilfswissenschaft des Kolonialismus. In ihrer Autobiografie „Menschwerdung eines Affen“ legt Heike Behrend Forschungsprozesse offen, die lange verschleiert blieben: Auch ethnologisches Wissen wurde sozusagen geraubt. Gründungsväter der Ethnologie meinten, ihre Forschungsobjekte besser zu verstehen als die Beforschten selbst. So verglichen sie die Afrikanerinnen und Afrikaner mit Affen oder unterstellten ihnen Kannibalismus. Behrend dreht den Blick der kolonialen Wissenschaft um: Sie beschreibt ihre eigenen Fehlleistungen. Wie sie etwa in den Tugenbergen Kenias auf Audienzen warten muss, und die Ältesten des Dorfes sie darüber belehren, welche Fragen sich nicht gehören. Wie die Ethnografierten nun die Ethnologin ethnografieren. Und wie die Forscherin, die sich nicht richtig zu benehmen wusste, nun ihrerseits „Äffin“ genannt wurde. Was allerdings auch liebevoll gemeint sein kann.

Redakteurin: Klopp, Tina

Sonntag, 07. November 2021

20.05 Freistil

„Dann macht es bumm!“

Über die Symbiose von Fußball und Popmusik

Von Christian Blee

Regie: Rolf Mayer

Mit Simon Roden und Hildegard Meier

Ton und Technik: Michael Morawietz, Angelika Brochhaus, Peter Wagner

Produktion: Deutschlandfunk 2018

Die beiden Volkskulturen Fußball und populäre Musik führen seit rund 100 Jahren eine innige Beziehung. Wer vermag sich heutzutage noch einen Verein vorzustellen, der nicht über eine eigene Hymne verfügt?

Das Singen über Fußball hat im Laufe der Zeit einen Wandel vollzogen: vom allgemeinen Loblied auf den Sport und seine Spieler hin zur Ode an konkrete Helden und Mannschaften. Mit dem Aufblühen der Schlager- und Popmusik fühlten sich immer mehr Spieler dazu aufgerufen, selbst eine Platte einzusingen. Die Nationalelf sang jahrzehntelang Songs zur WM. Umgekehrt fröhen diverse professionelle Musiker mit Inbrunst ihrer Fußball-Leidenschaft. So ließ sich Sir Elton John einst sogar zum Präsidenten seines Lieblingsvereins ernennen. Die Sendung beleuchtet die historischen und soziologischen Hinter- und Abgründe einer oft skurrilen Symbiose.

Redakteur: Pilger, Klaus

Dienstag, 09. November 2021

19.15 Das Feature

Erinnerungsmonster

Holocaustgedenken in Israel zwischen Trauma und Politisierung

Von Sarah Hofmann

Regie: Dörte Fiedler

Produktion: Deutschlandfunk 2021

Pnina Katzir hat den Holocaust in den Lagern von Transnistrien überlebt. Jahrelang konnte sie nicht über die traumatischen Erfahrungen sprechen und im jungen Staat Israel wollte auch niemand etwas davon hören. Der israelische Historiker Tom Segev spricht von der Zeit des großen Schweigens. Heute ist die 91-Jährige als Zeitzeugin gefragt, das Gedenken an die Shoah Staatsräson. Doch Israel steht an einem Scheideweg. Bald wird es keine Zeitzeugen mehr geben, und das Gedenken wird zunehmend nationalistisch aufgeladen. „Monster“, so nannte der israelische Schriftsteller Yishai Sarid seinen Roman, in dem er mit der Gedenkpolitik seines Landes hart ins Gericht geht. Erinnerung beschreibt er darin als ein Ungeheuer, das alle gefangen hält und in den Wahnsinn treibt.

Redakteurin: Habermalz, Christiane

Freitag, 12. November 2021

19.15 Mikrokosmos - Die Kulturreportage

Expo 2020 in Dubai
Gigantismus und Nachhaltigkeit
Von Julia Neumann
Deutschlandfunk 2021

Die Expo 2020 steht unter dem Ziel der Nachhaltigkeit. Austragungsort ist Dubai, das sich gerne als „Sustainable City“ vermarktet, aber auch mit einer künstlichen Insel in Palmenform und einer Skihalle mitten in der Wüste wirbt. Was steckt hinter dem versprochenen Umweltschutz?

Unter dem Ausstellungsmotto „Gedanken verbinden, die Zukunft gestalten“, wird dieses Jahr die Expo ausgetragen, die 2020 nicht stattfinden konnte. Die Vereinigten Arabischen Emirate als Schaufenster des technologischen Fortschritts von übermorgen. „Nachhaltigkeit, Mobilität und Chancen“ sind die Oberthemen, unter denen 190 Länder ihre Ideen für die Zukunft zeigen können. Der Veranstaltungsort Dubai steht jedoch eher für eine futuristische Vision, wie man sie im 20. Jahrhundert erträumte: in erster Linie gigantomanisch und verschwenderisch. Die Vereinigten Arabischen Emirate gehören zudem zu den Ländern mit dem weltweit größten Pro-Kopf-Fußabdruck von CO₂-Emissionen und einem extrem hohen Wasserverbrauch. Wie geht das zusammen mit den klimaneutralen Pavillons auf der Expo?

Redakteurinnen: Habermalz, Christiane; Seibt, Anna

Freitag, 12. November 2021

20.05 Das Feature

Zehn Anleitungen für Ausnahmen und andere Zustände

Soundwalks für Daheimgebliebene

Von Sven Amtsberg, Jim Avignon, Agnes Meyer-Brandis und Jens Brand,
katharinajej, Stefan Kaegi, Schorsch Kamerun, Swoosh Lieu, LIGNA, Jan-Peter E.R.
Sonntag und Philine Velhagen

Produktion: Deutschlandfunk 2020

Keine Clubs, keine Kulturveranstaltungen, kein Fußball. Kita geschlossen, Reisen verboten, mit Freunden treffen sowieso. In so einer Situation kann eigentlich nur noch Kunst helfen. Haben Sie schon mal versucht, mit Teppich oder Zimmerwand Kontakt aufzunehmen? Oder Ihr Spiegelbild in vielen Stimmen sprechen lassen? Sie sind nicht allein, versprochen! Und wenn doch, gehen Sie doch einfach mal vor die Haustür, verjagen Sie alle anderen mit einem Anti-Sound. Oder knipsen Sie doch nach Belieben aus, was Ihnen nicht gefällt.

In zehn Tracks werden Sie angeleitet, das Beste aus Ihrer Situation zu machen. Was dieses Beste genau sein könnte, erfahren Sie nur, wenn Sie jetzt Ihre Kopfhörer aufsetzen. Sofort!

Redakteurin: Klopp, Tina

Sonntag, 14. November 2021

20.05 Freistil

Klare Kante in der Grauzone

Der Schottergarten

Von Ulrich Land

Mit: Constanze Weinig, Jannek Petri, Nadine Kettler, Dorothea Gädeke, Ulrich Land

Ton und Technik: Manfred Seiler und Angela Raymond

Regie: Tobias Krebs

Produktion: SWR 2020

Immer mehr Hausbesitzerinnen und Häuschenbesitzer in Dörfern und Siedlungen verzichten auf Grün und versiegeln ihr Grundstück mit grauem Kies. Ein Todesstreifen für Flora und Fauna, eine Mikroklimakatastrophe, eine ästhetische Zumutung sowieso.

Gras. Blumen. Gras. Blumen. Gras ... Schotter! Schon wieder ein Vorgarten, der mit Steinen zugeschüttet ist. Die alte Vorstellung, dass ein Garten grün sein muss, ist überholt. Inzwischen hat sich eine Stein-Ästhetik breitgemacht, die vor allem, aber nicht nur, auf praktischen Erwägungen beruht: Eine Schotterfläche braucht weniger Pflege, aber sie ist in ihrer radikalen Kargheit auch ein Statement. Doch Naturschützer wollen die Schottermode stoppen. Wo keine Flora ist, könne auch keine Fauna gedeihen, argumentieren sie. In Baden-Württemberg ist die Anlage von Schottergärten sogar gesetzlich untersagt.

Ist der Schottergarten nur eine Mode? Oder ein Zeichen dafür, dass irgendwas nicht stimmt zwischen allgemeinem Ökobewusstsein und individueller Bequemlichkeit? Aber natürlich könnte man sagen: Was gibt es Nachhaltigeres als Steine?

Redakteur: Pilger, Klaus

Dienstag, 16. November 2021

19.15 Das Feature

Das Sterben der Olivenbäume

Ein Bakterium zerstört die uralte Kulturlandschaft in Apulien

Von Cara Westerkamp und Claudio Rizzello

Regie: Philippe Brühl

Produktion: Deutschlandfunk 2021

Die Olivenhaine im südlichen Apulien waren einst ein Zeichen des kulturellen Wohlstandes der Region, heute gleichen sie Friedhöfen: Ein eingeschlepptes Bakterium lässt die alten, knorrigen Bäume absterben. Ausgerechnet Umweltschützer könnten die Katastrophe noch verschärft haben. Jahrhundertalte Olivenbäume prägen seit jeher das Landschaftsbild und die Identität der Menschen in Apulien, der Region am Stiefelabsatz Italiens. Für Bauern wie Angelo Paiano sind die seit Generationen vererbten Olivenhaine sein Zuhause, die Bäume seine Familie. All das wurde nun in wenigen Jahren vernichtet - durch *Xylella fastidiosa*, ein winziges exotisches Bakterium, gegen das es kein Gegenmittel gibt. Millionen Bäume sind bereits infiziert. Im verzweifelten Kampf gegen *Xylella* stehen sich Bauern, Umweltschützer und Wissenschaftler unversöhnlich gegenüber. Wirksame Gegenmaßnahmen gegen die Ausbreitung der Seuche wurden so lange verschleppt - mit gravierenden Auswirkungen für die ganze Region, ihre Kultur, den Tourismus und Familien wie die Paianos, die vom Olivenanbau leben.

Redakteurin: Habermalz, Christiane

Freitag, 19. November 2021

19.15 Mikrokosmos - Die Kulturreportage

Literatur aus Ost und West
Die Bücherburg
Von Maria Antonia Schmidt
Deutschlandfunk 2019

Wackelige Büchertürme bilden lange, bunte Schluchten. Stapel hinter Stapel. Wer die Bücherburg in Katlenburg betritt, tritt ein in eine Landschaft aus Papier. Eine Million Bücher lagern hier. Pfarrer Weskott hat sie seit den 90er-Jahren vor dem Vergessen gerettet.

Mit seinem langen, weißen Bart und dem breitkrepigen Hut steht Pastor Martin Weskott wie ein Schäfer zwischen seinen Schützlingen. Es sind ausrangierte Bibliotheksexemplare, ungelesene, veraltete Verlagsware und Literatur aus dem Nachlass Unbekannter. Die Sammlung reicht von Dostojewski bis zur Trabantreparaturanleitung. Besonders Texte aus der ehemaligen DDR will Weskott vor dem Vergessen bewahren. Mit seinem Motto „Bücher weitergeben statt wegwerfen“ hat der Pastor über die Jahre große Aufmerksamkeit und das Bundesverdienstkreuz erlangt. Doch was geschieht mit all der Literatur, wenn sich Pfarrer Weskott nicht mehr kümmern kann? Und was hat es überhaupt für einen Sinn, Unmengen an Büchern anzuhäufen, von denen nur ein Bruchteil je gelesen wird?

Redakteurinnen: Seibt, Anna; Habermalz, Christiane

Freitag, 19. November 2021

20.05 Das Feature

Das Land, in dem es immer regnet
Zurück in Litauen
Von Jūratė Braginaitė
Regie: die Autorin
Produktion: Deutschlandfunk Kultur 2021

Das baltische Land Litauen wird von vielen verlassen. Auch die Autorin ist vor 19 Jahren mit ihrer Familie nach Deutschland ausgewandert. Jetzt ist sie dort zu Besuch. Was ist geblieben von damals, und welche Geschichten erzählen die, die geblieben sind?

In Litauen leben zur Zeit 2,794 Millionen Menschen. In den letzten 30 Jahren ist die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner um ein Viertel geschrumpft. Manche von ihnen sind gestorben und manche leben weiter in einem anderen Land, zum Beispiel im Vereinigten Königreich oder in Irland, in Norwegen, in Kanada, in den USA oder nicht zuletzt in Deutschland, wo auch ich seit 19 Jahren lebe. Seitdem war ich in Litauen öfter auf Google Maps als zu Fuß unterwegs. Leider stecke ich da immer im Jahr 2012 fest, als das Google-Auto durchs Land fuhr. Und der Ton fehlt auch.

Außerdem fehlen: Gesichter, Gerüche, fließende Bewegungen, ein kurzes „laba diena“, guten Tag, oder ein langes Gespräch über die Dinge des Alltags, über den Gartenzaun hinweg. Litauen und ich, wir beide haben uns seit meinem Abgang stark verändert. Dazwischen liegen unter anderem: der Beitritt in die EU und in die NATO, eine ganze Pubertät, gleich zwei Legislaturperioden der ersten litauischen Präsidentin, Ab- und Aufbau von Sprachbarrieren (deutsch-litauisch), erste Lieben, ein Abitur, das Erwachsenenalter und drei Studiengänge (einer davon unvollendet), die mich heute zu diesem Feature führen. Wer sind wir zwei heute, wenn wir aufeinander treffen? Erkenne ich das Land überhaupt noch wieder? Wer aus meinem Bekannten- und Verwandtenkreis ist gegangen? Und was ist aus denen geworden, die dageblieben sind? Beißen sie die Zähne zusammen und halten pflichtgetreu die Stellung? Oder sind sie glücklicher, weil mehr Platz für sie und ihre Geschichten bleibt?

Redakteurin: Klopp, Tina

Sonntag, 21. November 2021

20.05 Freistil

Besonders sein

Eine Suche nach dem Rezept echter Originale

Von Martin Becker und Tabea Soergel

Regie: Thomas Wolfertz

Mit: Susanne Pätzold, Florian Seigerschmidt, Justine Hauer

Ton und Technik: Gunther Rose und Roman Weingardt

Produktion: Deutschlandfunk 2019

Das Geheimnis der Exzentrik. Wann ist ein Original ein Original? Wenn es exzentrische Kleidung trägt, Hängebauchschweine als Haustiere hält oder unfassbare Geschichten im Ruhrpottdeutsch erzählt? Die Sendung macht sich auf die Suche nach dem Geheimnis der Originale.

Obwohl unermüdlich totgesagt, gibt es sie auch heute noch, diese Originale - ob in der Politik, in der Kultur oder schlicht und einfach in der Fußgängerzone der Großstadt. Doch wann wird aus einem Durchschnittsbürger eine einzigartige Figur? Reicht dafür als Alleinstellungsmerkmal deftige Rhetorik, oder muss es schon mindestens eine gepunktete Fliege sein? Manch origineller Charakter macht seine Auffälligkeit zum Markenkern und ist damit sogar erfolgreich. Castingagenten erzählen ebenso vom Besonderen am Besonderen wie die Originale selbst - denn auf sie kommt es letztlich an. Und auf ihre Ecken und Kanten.

Redakteur: Pilger, Klaus

Dienstag, 23. November 2021

19.15 Das Feature

In der Dunkelkammer des Strafrechts

Was mit psychisch Kranken im Maßregelvollzug passiert

Von Carolin Haentjes und Antonia Märzhäuser

Regie: Beatrix Ackers

Produktion: Deutschlandfunk 2020

In den forensischen Kliniken des Maßregelvollzugs soll psychisch Kranken, die straffällig geworden sind, geholfen werden. Aber in den hochgesicherten Anstalten fehlen Standards und öffentliche Kontrolle. Für die Patientinnen und Patienten ist der Alltag ein Kampf gegen Ungewissheit, Willkür und das Vergessenwerden. Wer von einem Gericht für schuldunfähig befunden wird, darf nicht bestraft werden. Deswegen sind psychisch Kranke im Maßregelvollzug Patienten und keine Häftlinge. Sie sollen Therapie und Unterstützung bekommen, bis sie als ungefährlich gelten. Aber wie genau die Tausenden Menschen in den über 70 Kliniken behandelt werden, ist kaum bekannt. Klar ist nur: Wer einmal dort ist, weiß nicht, ob er jemals wieder entlassen wird. Das Feature begibt sich hinter die Mauern dieses abgeschotteten Systems. Menschen, die dort viele Jahre verbracht haben, berichten von Missbrauch und Willkür. Pfleger und Ärzte erzählen, wie Überforderung und schlechte Arbeitsbedingungen zu Entmenschlichung führen und was passiert, wenn die Gesellschaft wegschaut.

Redakteur: Schiller, Wolfgang

Freitag, 26. November 2021

20.05 Das Feature

Endlich frei

Warum so viele geflüchtete Frauen ihre Männer verlassen

Von Maïke Hildebrand

Regie: Philine Velhagen

Produktion: Deutschlandfunk 2021

Salma wurde mit 16 in Syrien verheiratet. Nach der Flucht will sie in Deutschland einen Sprachkurs beginnen und eine Ausbildung. Doch ihr Mann verbietet es ihr. Im Streit wird er immer öfter gewalttätig, auch gegenüber den beiden Kindern. Salma beschließt, sich von ihm scheiden zu lassen. Wie der 30-jährigen Salma geht es vielen geflüchteten Frauen. In Deutschland ergreifen sie die Chance, sich aus einer Ehe zu befreien, die ihnen die Luft zum Atmen nahm, und ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

Auch Motahareh aus Afghanistan wollte nicht länger nur Mann und Kinder versorgen. Sie floh aus der gemeinsamen Wohnung, als ihr Mann mit einem Nudelholz auf sie losging. Die 32-Jährige ließ sich scheiden, aber er bedroht sie weiter und entzieht ihr die Kinder. Ihre Eltern und Geschwister schämen sich für sie und wollen nichts mehr von ihr wissen. Motahareh hat einen neuen Freund. Sie hat das Kopftuch abgelegt und lässt sich zur Pflegefachkraft ausbilden. Die 27-jährige Retta aus Syrien zog ihrem Mann fünf Jahre später nach Belgien hinterher. Doch er lebte dort im Elend, war launisch, brutal und gewalttätig. Sie verließ ihn und floh weiter nach Deutschland. Mit ihrem Sohn lebt sie in einem Erstaufnahmelaager für Geflüchtete und arbeitet dort in der medizinischen Versorgung von Corona-Erkrankten. Am liebsten würde Retta ihr Architekturstudium wieder aufnehmen und ihren Master machen. Aber ob sie überhaupt in Deutschland bleiben kann, ist ungewiss.

Redakteurin: Klopp, Tina

Sonntag, 28. November 2021

20.05 Freistil

Zwischen-Raum

Lob der Lücke

Von Ulrich Biermann und Veronika Bock

Regie: Susanne Krings

Produktion: Deutschlandfunk 2021

Im März 2020 begann das Leben auf Distanz. Seitdem gilt es, Abstand zu halten - eine unliebsame Regel, die manche schnell wieder abschaffen möchten. Dabei ist der Abstand schon immer präsent gewesen, in der Natur, aber auch in der Kultur der Menschen.

Wir sind soziale Wesen, brauchen die Nähe, das Gruppenerlebnis, dennoch lehrt schon die Fahrschule: halber Tacho! Bei 100 Stundenkilometern Geschwindigkeit reichen 50 Meter Abstand so gerade, um gefahrlos zu bremsen. Darunter wird die Nähe potenziell schmerzhaft bis tödlich. Nicht drängeln lernen wir im Kindesalter, auch weil die Distanz zwischen zwei Menschen abhängt vom Grad ihrer Intimität. Nur Vertraute mit besonderer Erlaubnis lassen wir näher als 60 Zentimeter an uns heran. Zu viel ungewünschte Nähe macht Stress, das wissen Anthropologie, Psychologie und Kommunikationswissenschaft. Minimale Distanzen entscheiden im Hip-Hop über Flow oder Flop.

Auch zu große Nähe zwischen den Buchstaben oder Worten stresst, oder verständlicher: Zu große Nähe zwischen Buchstaben oder Worten stresst, wir verstehen nichts, wenn der Abstand zu klein wird. Wir brauchen Distanz - schließlich sind wir soziale Wesen.

Redakteur: Pilger, Klaus

Dienstag, 30. November 2021

19.15 Das Feature

Babys für die Welt

Das Geschäft mit ukrainischen Leihmüttern

Von Inga Lizengevic

Regie: die Autorin

Produktion: Deutschlandfunk/SWR/ORF 2021

Der Vater hat ein Mädchen bestellt. Als klar wird, dass das Kind ein Junge wird, drängt man sie zur Abtreibung. Es habe einen Gendefekt, sagt man ihr. Dabei waren die Tests unauffällig. Der Fötus entwickelt sich völlig normal. Babyglück zum Schnäppchenpreis - ab 39.900 Euro, mit Geld-zurück-Garantie. Die Ukraine hat sich zur Low-Budget-Babyfabrik entwickelt und lockt Paare mit unerfülltem Kinderwunsch aus aller Welt. „Erfolgsgarantie. Unbegrenzte Anzahl der Versuche. Bei negativem Ergebnis das ganze Geld zurück.“ - Ukrainische Babyfabriken werben für ihr Rundum-Sorglos-Paket aus menschlicher Eizelle, Befruchtung und Leihmutter. Doch hinter der fröhlichen rosa und blau gefärbten Werbung verbirgt sich ein gnadenloses Geschäft. Mit allen Mitteln der Reproduktionsmedizin und oft in einer rechtlichen Grauzone werden Kinder geliefert wie bestellt. Dass etwas schiefgeht, ist nicht vorgesehen. Zurück bleiben frühgeborene, behinderte Kinder und entmündigte Frauen, für die der Traum vom großen Geld zum Albtraum wird.

Redakteur: Schiller, Wolfgang

Redakteur: Pilger, Klaus

Hörspiel Feature Radiokunst



Dienstag, 02. November 2021

22.03 Feature

Das Land, in dem es immer regnet
Zurück in Litauen
Von Jūratė Braginaitė
Regie: die Autorin
Mit: Katja Hirsch und der Autorin
Musik: Tommy Neuwirth
Ton und Technik: Herrmann Leppich
Produktion: Deutschlandfunk Kultur 2021
Länge: 56'30
(Ursendung)

Vor neunzehn Jahren hat die Autorin Litauen mit ihrer Familie verlassen. Jetzt kehrt sie mit dem Aufnahmegerät zurück. Und hört vier Frauen zu, die ihr Leben hier verbracht haben: Dalia, Violeta, Jurga und Alexandra.

14 Jahre Litauen - 19 Jahre Deutschland. Die Autorin spürt den Veränderungen in ihrem früheren Heimatland nach, befragt auch ihre Erinnerungen an damals auf ihre Zuverlässigkeit. Was sie findet und was für sie heute wichtig ist, dafür stehen vier Frauen, die die Vergangenheit und Gegenwart Litauens verkörpern.

Dalia Uppelkienė, ihre pensionierte Tante und ehemalige Bibliotheksdirektorin Dīlute. Aber wenn sie durch ihre Kleinstadt schreitet, könnte sie auch die Bürgermeisterin gewesen sein. Jurga Gusarovienė; sie war Star-Journalistin, schmis vom einen Tag zum anderen hin und wurde erfolgreiche Goldschmiedin und Juwelierin in der Hauptstadt Vilnius. Mit großer Klarheit schaut sie auf ihr Land und seine sowjetische Vergangenheit. Violeta Treėiokaitė-Miėiulienė, litauischer Comedy-Star, präsent in allen sozialen Medien und die gute Seele des Dorfes Subaėius. In ihrer frühen Jugend war sie die wichtigste Vertraute der Autorin.

Alexandra Jacovskyste, Kostümbildnerin, lebt mit ihren 76 Jahren noch immer in dem selben geheimnisvollen Haus im Zentrum von Vilnius, in dem sie ihre Kindheit verbracht hat. Ein Inbegriff von Weisheit und Lebenskunst.

Was währt wie lange? Was kommt und was geht von alleine? Was bleibt für immer? Und was muss dringend beendet werden? Straßenszenen, Pop- und Kinderlieder, abgerissene und wieder aufgenommene Erzählfäden verbinden sich zu einer akustischen Dokumentarerzählung. Dabei wird mit manchem Mythos der eigenen Erinnerung aufgeräumt. Zum Beispiel, dass Litauen Litauen heißt, weil lietus Regen heißt. Obwohl es tatsächlich ziemlich oft regnet.

Redakteur: Kottkamp, Ingo

Samstag, 06. November 2021

18.05 Feature

Blutiger Herbst – Eine bayerische Geistergeschichte (1+2/4)

Teil 1: Die Frau in Schwarz

Teil 2: Ein Spuk geht um die Welt

Von Johannes Nichelmann

Regie: der Autor

Mit: Verena Fiebiger und Johannes Nichelmann

Ton und Technik: Regina Stärke

Produktion: BR/Deutschlandfunk Kultur 2019

Länge: 24'20 + 23'40

(Teil 3 und 4 am 13.11.2021, 18.05 Uhr)

Ein mysteriöser Fall hält 1975 die Polizei von Thurmansbang in Atem. Eine junge Frau ist gestorben und Autofahrer berichten von einer unheimlichen Anhalterin, die sich in Luft auflöst. Beruhend auf einer wahren Geschichte.

Im Frühjahr 1975 taucht im Bayerischen Wald eine unheimliche Anhalterin auf. In schwarze Kleider gehüllt, warnt sie Autofahrer und Autofahrerinnen vor einem blutigen Herbst, bevor sie sich in Nichts auflöst. War es der Geist einer vor kurzem gestorbenen jungen Kellnerin? Oder doch ein großer Scherz, eine Verschwörung aus Langeweile? Nach dem ersten Spuk zieht das Ereignis immer weitere Kreise. Die Polizei schaltet sich ein. Gleichzeitig wird klar: Düstere Anhalterinnen gibt es nicht nur im Bayerischen Wald. Nach der Katastrophe von Fukushima tauchen sie auf einmal in Japan auf.

Redakteurin: Moll, Katrin

Dienstag, 09. November 2021

22.03 Feature

Mein 9. November

Erfahrungen mit einem historischen Datum

Von Brigitte Kirilow und Wolfgang Bauernfeind

Regie: Autorin und Autor

Mit: Christian Olsen

Ton: Erdmann Müller

Produktion: SFB 1990

Länge: 54'01

Unmittelbar nach dem Mauerfall zogen sie mit ihren Mikrofonen los. Eine Feature-Autorin aus dem Osten und ein Feature-Autor aus dem Westen fingen Stimmen zum Mauerfall ein. Es entstand das erste gesamtdeutsche Feature nach der Wende.

„Wir sagten zu ihm: ‚Die Grenze ist offen.‘ Und er zitterte und war blass. Und dann nahmen wir ihn in unsere Mitte und nahmen ihn mit bis vorne an die Grenze. ‚Wahnsinn‘ war dann ja immer das Wort und ‚Ich kann’s nicht fassen‘.“ Wie Traumwandler sind sich viele vorgekommen, in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1989, als die Mauer plötzlich durchlässig wurde. Zeitzeugen aus Ost und West berichten über dieses historische Datum. So entstand ein gesamtdeutsches Meinungsbild, das auch das erste gesamtdeutsche Feature nach der Wende war. Eine Feature-Autorin „Ost“ und ein Feature-Autor „West“ arbeiteten zusammen.

Redakteur: Kottkamp, Ingo

Samstag, 13. November 2021

18.05 Feature

Blutiger Herbst – Eine bayerische Geistergeschichte (3+4/4)

Teil 3: Beweise

Teil 4: Ein Spuk geht um die Welt

Von Johannes Nichelmann

Regie: der Autor

Mit: Verena Fiebiger und Johannes Nichelmann

Ton: Regina Stärke

Produktion: BR/Deutschlandfunk Kultur 2019

Länge: 23'31 + 24'34

Sogar die Wissenschaft beschäftigt sich mit der „Schwarzen Frau“. Der Versuch, den Fall von 1975 um eine mysteriöse Anhalterin in Thurmansbang, im Bayerischen Wald aufzuklären, geht weiter.

Um endlich handfeste Belege für die Existenz der schwarz gekleideten Anhalterin zu finden, reisen Wissenschaftler in den Bayerischen Wald. Altbayerischer Geisterglaube trifft auf die spirituelle Offenheit der 70er-Jahre, und im Fernsehen läuft Uri Geller. Eine aufregende Suche beginnt. Die ehemalige Journalistin Cornelia Wohlhüter kann sich kaum an den jungen Mann erinnern, der ihr 1975 einige Fotos der rätselhaften Anhalterin zugespielt hat. Schließlich kommt die Wahrheit über die „Schwarze Frau“ ans Licht.

Redakteurin: Moll, Katrin

Dienstag, 16. November 2021

22.03 Feature

Voice Versa – Zwei Sprachen, eine Story (14/24)

Heute mit den Autorinnen: Laura Anh Thu Dang sowie Hiba Obaid und Lorin Celebi
Weitere Autorinnen der Sendung: Jurate Braginaite, Jasmina Al Qaisi, Mithu Sanyal
und Jacinta Nandi, Rana Rezaei und Sara Zarreh Hoshyari Khah sowie Tania
Palamkote

Regie: die Autorinnen

Gastgeber: Dominik Djialeu

Produktion: Deutschlandfunk Kultur / Goethe-Institut 2021

Länge: 56'30

(Ursendung)

(Teil 15 am 14.12.2021, 22.03 Uhr)

Wer will schon alles wissen? Familiengeheimnisse nerven, sollen aber vor Belastungen und unnötigen Sorgen schützen. Doch gilt das für alle Generationen iranischer Familien gleichermaßen? Und auch für die, die in Deutschland leben?

Redakteurin: Moll, Katrin

Samstag, 20. November 2021

18.05 Feature

Gespräche über den abwesenden Herrn Hacks

Der „Goethe der DDR“ revisited

Von Jan Decker

Regie: Beate Ziegs

Produktion: Deutschlandfunk Kultur 2021

Länge: 54'30

(Ursendung)

Er war der meistgespielte Dramatiker in beiden deutschen Staaten und ist auf heutigen Bühnen abwesend. Lebenslang hielt er an der DDR fest und umgab sich mit der Aura des Dichterfürsten. Zeit für einen neuen Blick auf Peter Hacks.

Hatte die DDR einen Goethe, und hieß er Peter Hacks? Peter wer? Lange Zeit war der Schriftsteller auf deutschen Bühnen allgegenwärtig, vor allem mit seinem Dauerbrenner „Ein Gespräch im Hause Stein über den abwesenden Herrn von Goethe“. Aus München einst in die DDR gezogen, konnten weder Stasi noch Westpresse ihn richtig einordnen. War der eigenwillige Hacks am Ende ein Oppositioneller – oder doch ein hundertprozentiger Verteidiger des ostdeutschen Staates über dessen Ende hinaus, wie es schien? Auf jeden Fall bildete Hacks seine eigene Kategorie: Kein anderer schrieb nach 1945 opulente Versdramen, kein anderer bewohnte in den Sommermonaten ein burgartiges Anwesen bei Berlin, kein anderer hatte in der DDR Hausangestellte. Auch seine Arbeitsgruppen an der Akademie der Künste der DDR, in denen er gelehrigen Schülern die Kunst des Dramas beibrachte, seine erotischen Gedichte und seine extrem polemischen, aber immer unterhaltsamen Essays weisen ihn als einen Dichterfürsten aus, einen sozialistischen Goethe, der bemüht war, eine klassische Literatur der DDR herauszubilden. Obwohl Peter Hacks schon lange vom Erfolgsautor zur Randfigur geworden ist, hält sich bis heute eine kleine, aber bedeutende Schar von Anhängern, Weggefährten, Kritikern, die mehr oder weniger Hacksianer sind. Jan Decker besucht sie und spricht mit Jens Sparschuh, Kerstin Hensel, Dietmar Dath, dem jungen Kabarettisten Marco Tschirpke und vielen anderen über den abwesenden und doch auf seine spezielle Art weiterhin sehr präsenten Herrn Hacks.

Redakteur: Kottkamp, Ingo

Dienstag, 23. November 2021

22.03 Feature

Feature-Antenne

Zusammenstellung und Moderation: Ingo Kottkamp

Produktion: Deutschlandfunk Kultur 2021

Länge: 56'30

(Ursendung)

In der Feature-Antenne pflegt die Abteilung Radiokunst die Kurzdoku. Wir bringen deutschsprachige und internationale Stücke, die jeweils einem Thema, einem Überbegriff, einer Assoziation oder einer Form auf der Spur sind.

Redakteur: Kottkamp, Ingo

Samstag, 27. November 2021

18.05 Feature

Reihe: Wirklichkeit im Radio

Die Bidonvilles von Paris

Versuch, eine Landkarte Frankreichs zu ergänzen

Von Hubert Fichte

Mit: Herbert Duprow und Walter Andreas Schwarz

Regie: Imo Wilimzig

Produktion: SDR 1967

Länge: 57'56

Migration, Repression, Ghettobildung: Den Zündstoff, der in französischen Vorstädten liegt, zeigt Hubert Fichte bereits in diesem Feature von 1967, in dem er seine Erfahrungen bei Sozialprojekten in abgehängten Stadtteilen schildert.

Die „Banlieues“ von Paris gelten spätestens seit den Aufständen von 2005 als sozialer Brennpunkt und gefährlicher Ort. Schon 1966 reiste der 31-jährige Hubert Fichte im Auftrag des SDR nach Nanterre und La Courneuve und berichtete von dort über die Barackenstädte rund um Paris, in denen damals etwa 140.000 Emigranten lebten. Sein Essay fand später Eingang in sein monumentales Romanwerk „Die Geschichte der Empfindlichkeit“.

Redakteur: Kottkamp, Ingo

Dienstag, 30. November 2021

22.03 Feature

HIV-Positiv

Michaels erstes Jahr mit dem Virus

Von Ole Siebrecht

Produktion: WDR/Deutschlandfunk Kultur 2021

Länge: 54'30

(Ursendung)

Michael bekommt im Sommer 2020 die Diagnose: HIV-Positiv. Der Autor begleitet ihn das gesamte erste Jahr nach diesem einschneidenden Ereignis. Was wird sich verändern in Michaels Leben?

Sommer 2020: Michael erhält eine Diagnose, die alles verändert: Er hat sich mit HIV infiziert. Nach dem ersten Schock kommen die Fragen: Was bedeutet die Diagnose, in einer Zeit, in der das Virus längst kein Todesurteil mehr ist? Ein Jahr lang – 365 Tage ab der positiven Diagnose – gibt uns Michael Einblick in sein Leben und lässt uns bei seiner Suche nach Antworten auf unzählige Fragen, die ihm durch den Kopf gehen, teilhaben. Wie stark hat sich das Virus bereits in seinem Körper ausgebreitet? Bei wem hat er sich infiziert? Wie läuft die Behandlung ab? Wie reagieren seine Eltern und Freunde? Was macht die Diagnose mit seiner Psyche? Michael ist einer von etwa 91.000 Menschen in Deutschland, die HIV-Positiv sind und bis heute auch mit starken Stigmatisierungen umgehen müssen.

Redakteurin: Moll, Katrin